

Beratungsstelle Extremismus

Träger: bOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

Fördergeber: Bundeskanzleramt, Sektion Jugend

- Bundesweite Anlaufstelle für Angehörige, Sozialarbeiter*innen, Jugendarbeiter*innen und andere Personen, die in ihrem Umfeld mit dem Thema Extremismus konfrontiert sind sowie für Personen, die bereit sind, sich von extremistischen Ideologien und/oder Gruppierungen zu distanzieren.
- T. 0800 20 20 44 (Mo–Fr von 10:00–15:00)
- [WhatsApp](https://www.whatsapp.com/channel/0029vaf11111111111111111) 0660 7145030
- office@beratungsstelleextremismus.at, www.beratungsstelleextremismus.at
- Beratungserfahrenes, multiprofessionelles Team (Psychologie, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften)
- BKS, Deutsch, Englisch, Italienisch, Türkisch, bei Bedarf Dolmetscher*innen

Die Beratungs- und Weiterbildungsangebote stehen bereit, wenn Angehörige, Sozialarbeiter*innen, Lehrer*innen oder andere Bezugspersonen befürchten, ihr Kind, ein*e Klient*in oder ein*e Schüler*in könnte sich einer extremistischen Gruppierung angeschlossen haben. Auch primär Betroffene selbst können sich an die Beratungsstelle Extremismus wenden, etwa, wenn sie aus einer extremistischen Gruppierung aussteigen wollen. Die Beratungsstelle Extremismus arbeitet eng mit Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, Familienberatungsstellen, der Bewährungshilfe, Schulen, nationalen und regionalen Netzwerken zum Thema Extremismus und Prävention sowie fallspezifisch weiteren Einrichtungen und Organisationen in ganz Österreich zusammen.

Angebote der Beratungsstelle Extremismus

- **Fort- und Weiterbildungen** für Multiplikator*innen und Jugendliche
- Telefonische und persönliche **Beratung und Begleitung** (Situationsanalyse, Rollenklärung, Informationsweitergabe, Weitervermittlung, Unterstützung beim Ausstieg aus einer extremistischen Gruppierung)
- **Fachberatungen und -betreuungen:** gemeinsam mit einzelnen Fachkräften oder auch gesamten Teams wird an konkreten Fragestellungen, Fällen und pädagogischen Konzepten gearbeitet.
- **Website:** Informationen über aktuelle Themen (Verschwörungsideologien, Graue Wölfe, Jugend und Extremismus ...), Datenbank mit pädagogischen Materialien

Statistik der Beratungsstelle Extremismus 2014 – 2024

Helpline

(Dezember 2014 – November 2024)

- 9262 Anrufe insgesamt, davon 4386 Erstanrufe
- 673 Familien/Bezugspersonen in persönlicher Beratung/Betreuung

Wer wendet sich an die Beratungsstelle Extremismus?

Die größte Gruppe sind Angehörige (27 %), gefolgt von Sozialarbeiter*innen, Jugendarbeiter*innen und Mitarbeiter*innen in Flüchtlingseinrichtungen (19 %) sowie Lehrer*innen (15 %). 7 % der Klient*innen waren selbst in extremistischen Gruppen aktiv bzw. sympathisieren mit extremistischen Ideologien. Weitere Personen, die sich an die Beratungsstelle wenden, sind: sonstige Multiplikator*innen (z. B. Psycholog*innen), Mitarbeiter*innen von Behörden, Arbeitskolleg*innen und andere (z. B. Studierende).

Mit welchen Themen? (Mehrfachnennungen)

Die größte Sorge ist mit 43 % der Fälle der **Verdacht auf islamistischen Extremismus**. Darunter fällt jedoch eine Vielzahl an Fällen, bei denen es sich nicht um eine tatsächliche Radikalisierung in Richtung gewalttätigem Extremismus handelt, sondern um interkulturelle und interreligiöse Fragestellungen oder auch jugendliches Protestverhalten.

Bei 15 % der Personen sind **rechtsextremes Verhalten** bzw. der Verdacht darauf Anlass für die Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle Extremismus. Andere extremistische Einstellungen sind in 8,5 % der Fälle Thema (Ultranationalismus. Christlicher Fundamentalismus u.a.).

Rassistische und/oder menschenverachtende Äußerungen (Antisemitismus, Antifeminismus, Homophobie u.a.) werden bei 15 % problematisiert. Das Thema **Gewalt** (sowohl Gewaltaffinität als auch eigene Gewalterfahrungen) wird an der Helpline der Beratungsstelle Extremismus von 18 % angesprochen. Information, Vernetzung und die Anfrage nach Fort- und Weiterbildung sind in 14 % bzw. 6 % der Fälle ein Anliegen. Weitere Themen sind: Verdächtige Inhalte im Internet / auf Social Media und verdächtiges Verhalten von Personen.

Verschwörungserzählungen waren als Teil extremistischer Ideologien immer schon Thema, während der Corona-Pandemie haben Anrufe rund um diesen Themenbereich massiv zugenommen, mit dem Ende der Maßnahmen aber wieder stark abgenommen. Insgesamt machen 6 % der Erstkontakte **Verschwörungserzählungen** zum Thema.

Ein Thema, das in den letzten Monaten weiter angestiegen ist, sind **Konvertierungen von Jugendlichen** in eine salafistische Ausprägung des Islams. In 27 % aller Fälle im Zeitraum Dezember 2022 bis November 2024, bei denen die Sorge um eine mögliche islamistische Radikalisierung zum Ausdruck gebracht wurde (621 Fälle), spielte eine als problematisch empfundene Konvertierung eine Rolle.

Fort- und Weiterbildungen

(Dezember 2014 – November 2024)

Die Beratungsstelle Extremismus hat 1202 Fortbildungsworkshops mit 25.671 Teilnehmenden durchgeführt. Öffentliche Schulen und Hochschulen gemeinsam machen mit 27 % den größten Anteil aus. Beratungseinrichtungen folgen mit 16 %. Arbeitsmarktpolitische Projekte und Jugendeinrichtungen nutzen das Angebot zu 14 % und 12 %. Bildungseinrichtungen machen ebenfalls 12 % aus, öffentliche Einrichtungen und Behörden 6 %. Des Weiteren nahmen in den letzten Jahren Einrichtungen für Geflüchtete (5 %), die Polizei und Justizanstalten (4 %) sowie diverse weitere Einrichtungen unsere Angebote in Anspruch.

Nationale und europäische Projekte

Die Beratungsstelle Extremismus war in den letzten Jahren immer wieder Partnerin in diversen nationalen und europäischen Forschungsprojekten. Derzeit ist die Beratungsstelle Extremismus Partnerin bzw. Projektträgerin in folgenden Projekten:

- [Extremismusprävention macht Schule – WS-Angebote für Schüler und Schülerinnen aller Schulstufen \(BMBWF\)](#)
- [Girls* matter – Extremismusprävention für Mädchen \(Sozialministerium\)](#)
- [Antifeminismus online begegnen](#)

Nationale und internationale Vernetzung

SAVE (Sisters against Violent Extremism) – Women Without Borders, Wiener Plattform Extremismusprävention sowie diverse andere Netzwerke in den Bundesländern, Nationales Komitee No Hate Speech, BNED – Bundesweites Netzwerk Deradikalisierung und Prävention, Familienberatungsstellen, Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, Bundesstelle für Sektenfragen u. a.